

Erich Walser-von Allmen (Rehetobel, 1947-2014)

Autor(en): **Merz, Hans-Rudolf / Berger, Urs / Dürr, Lucius**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **142 (2015)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

seines Lebens zu einer Vielzahl geworden sind, und er war regelmässiger Gast an kulturellen Veranstaltungen. Die letzten Monate seines Lebens verbrachte Tunger in einem Alters- und Pflegeheim im Vorderdorf Trogen, wurde bestens umsorgt und fühlte sich ausgesprochen wohl. Trotz langwieriger Parkinson- und weiterer Altersgebrechen setzte er sich dort noch bis fast ganz am Schluss an den Flügel. Bis zu seinem Lebens-

ende durfte er mit seinem klaren Kopf ein äusserst geschätzter Gesprächspartner bleiben.

Über dreissig Jahre intensive Berufstätigkeit, unzählige Freizeitstunden für musikalisches Schaffen und wissenschaftliches Arbeiten, der immense Kulturbeitrag für das Appenzellerland: All das verdient hohe Anerkennung und grossen Dank und wird Albrecht Tunger im Gedächtnis behalten.

Erich Walser-von Allmen

(Rehetobel, 1947–2014)

HANS-RUDOLF MERZ, HERISAU

URS BERGER, THERWIL

LUCIUS DÜRR, ZÜRICH

Mit grosser Bestürzung hat anfangs Jahr die Nachricht vom plötzlichen Tod von Erich Walser eine betroffene Öffentlichkeit überrascht. Er verstarb in seinem 68. Lebensjahr.

Erich Walser besass appenzellische Wurzeln, sie hätten ausserrhodischer kaum beschaffen sein können. Die erste war seine familiäre Herkunft. Als Sohn von alt Landammann Willi Walser ist er – Bürger von Wald AR – in Rehetobel aufgewachsen, wo die Familie ein Textilgeschäft betrieb. Sein Vater schuf sich einen Namen als Volkswirtschaftsdirektor und Förderer der Wirtschaft des Kantons. Die zweite Wurzel setzte sein Landsmann Salomon Zellweger-Walser (1807–1887), ein Spross der Trogener Zellweger-Dynastie, die weltweiten Textilhandel betrieb und dem Kanton beträchtlichen Wohlstand bescherte. Salomon Zellweger war Initiator und Mitgründer der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft Helvetia, die im Jahr 1858 in St. Gallen zunächst als Transportversicherung gegründet und schon 1861 durch die Helvetia Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft ergänzt worden war. Generationen später prägte Erich Walser in 35-jähriger Tätigkeit die Helvetia Versicherungen nachhaltig. Dritte Wurzel war die Gymnasialzeit an der



(Bild: zVg.)

Kantonsschule Trogen, umgeben von angenehmen, auch ausserkantonalen Akademikern. Die Studien führten ihn alsbald an die Hochschule St. Gallen und nach Bern, wo er seine Ehegattin Edith von Allmen kennenlernte. Gleichsam den sprachlichen Rahmen bildete nicht zuletzt Erich Walsers gepflegter, geradezu heimelig anzuhörender, durch feinen Humor beflügelter Ausserrhoder Dialekt.

Es gehört zu den herausragenden Appenzellern, dass sie einen offenen Geist und ein feines Gespür für die weite Welt haben, dass sie dabei gefestigt genug sind, um sich frei, gewandt und eigenständig in anderen Kulturen zu bewegen. «Appenzeller sein und bleiben» lautet ihr Motto. Erich Walser lebte es. Zwar ist seine Berufung ein Leben lang die Helvetia geblieben. Seine Karriere begann 1979 im Anlagebereich, fand 1991 ihre Fortsetzung als Generaldirektor (CEO) und kulminierte 2004 im Präsidium des Verwaltungsrates. Erich Walser hat die Helvetia Versicherungen mitsamt ihren ausländischen Tochtergesellschaften harmonisch und beharrlich zu grossem Wachstum geführt und dabei ihre

überaus menschliche Kultur geschaffen. Er machte sich stark für den Erhalt der Selbständigkeit des Unternehmens und für dessen Standort St.Gallen mit Hunderten von qualifizierten Arbeitsplätzen. Er übernahm schliesslich auch den Vorsitz des Schweizerischen Versicherungsverbandes. Aus dessen Mitte führte er mit der damaligen Bundesbehörde übrigens eine Art *drôle de guerre* über die Schaffung einer landesweiten Erdbebenversicherung. Aber trotz inniger Verbundenheit ist das Versicherungswesen nicht seine einzige Lebensleidenschaft geblieben. Er stellte sein gefragtes Wissen und seine mit der Zeit enorme Erfahrung in der Führung auch anderen Unternehmen seines Heimatkantons als Verwaltungsrat zur Verfügung. Im Vordergrund und nach 10-jährigem Wirken wählte ihn die Generalversammlung der Herisauer Firma Huber+Suhner im Frühjahr 2014 zum Präsidenten. Anderen Ausserrhoder Firmen im Textilbereich und im Gesundheitswesen stand er mit Rat und Tat zur Seite. Im Verwaltungsrat der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank gehörte er angesichts von deren Schieflage und fehlender Reserven zu den mahnenden Stimmen. Er fand Zeit für eine Stiftung zur Zukunft der Schweiz und für die Pflege rotarischer Freundschaften. Erich Walser durchlief in der Armee die Generalstabsausbildung und tat in der st.gallisch-appenzellischen Grenzbrigade Dienst. Nicht zuletzt und wie eine erfischende Brise genoss er Kultur und Kunst, was ihm die Mitgliedschaft in der Verwaltung des Theaters St.Gallen beschied.

Was war Erich Walser für eine Persönlichkeit im Erleben, Bewältigen und Geniessen all dieser Obliegenheiten, im Besetzen so vieler Felder des Daseins, dazu im Kreis einer harmonischen, angesehenen eigenen Familie? – Er ist vor allem zeitlebens sich selber geblieben: bescheidenen Wesens, unaufgeregt im Alltag, Glanz und Gloria meidend. Aber er war stets klar und lesbar in seinen Absichten, zäh und von starkem Willen. Er löste seine mannigfachen Aufgaben mit geradezu verblüffender Effizienz. Er war gerecht, tolerant, konnte zuhören. Er gab seinen Mitarbeitenden das Wort; sie

fühlten sich geborgen. Er dachte weit voraus und sah dennoch gleichzeitig das Naheliegende. Erich Walser war ein vorbildlicher Unternehmer.

Ein grossartiger, humaner und nobler Mensch, eine der ausgeprägtesten Persönlichkeiten, die die Ostschweiz je erleben durfte, hat uns verlassen. Die Trauer bewegt weit über seinen Familien- und Freundeskreis hinaus.

(hrm)

Tief erschüttert erfuhr die Schweizer Assekuranz zur Jahreswende vom überraschenden Hinschied Erich Walsers. Mit ihm hat die Wirtschaft eine erfolgreiche Führungspersönlichkeit und einen vorbildlichen Menschen verloren.

Erich Walser wurde im Juni 1994 als damaliger Generaldirektor der Helvetia in den Vorstand des Schweizerischen Versicherungsverbandes berufen. Anfang 2006 übernahm er das Vizepräsidium, und am 6. Juni 2007 wählte ihn die Generalversammlung zum Präsidenten der bedeutendsten Interessenorganisation der Versicherungswirtschaft. Dieses Amt führte er bis Mitte des Jahres 2011 aus. In seiner Amtszeit richtete Erich Walser den Verband konsequent auf eine effiziente und wirksame politische Interessenvertretung aus. Diese Neupositionierung begleitete er von Anfang an mit grossem persönlichem Engagement. Als guter Kommunikator gelang es ihm, unterschiedlichste Versicherungszweige und Persönlichkeiten zu integrieren, die Glaubwürdigkeit des Branchenverbandes zu stärken und das Vertrauen von Politik und Öffentlichkeit in die Versicherungswirtschaft zu gewinnen.

Erich Walser war ein Brückenbauer und deshalb auch in Bern ein gern gesehener Gesprächs- und Verhandlungspartner. Er hatte über die Landesgrenzen hinaus eine internationale Ausstrahlung, vor allem gegenüber der EU und der europäischen Versicherungswirtschaft. Wo immer möglich, stärkte er die branchenspezifische Aus- und Weiterbildung. Dafür engagierte er sich auch als Präsident der Fördergesellschaft des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St.Gallen.

Erich Walser war durch und durch eine Vertrauensperson: gradlinig, glaubwürdig und vorbildlich. Er beeindruckte durch seine Menschlichkeit, seine Charakterstärke und seine Ausgeglichenheit. Selbst in schwierigen Situationen strahlte er fortwährend Ruhe und Besonnenheit aus. Vorausschauend, mit hoher Gestaltungskraft und mit einem ausgeprägten Sinn für realisierbare Lösungen hat Erich Walser unzählige Zeitgenossen inspiriert. Seine zentralen Werte waren Ehrlichkeit und Vertrauen: Auf sein Wort konnte man sich verlassen – ganz egal, ob als Sachbearbeiter oder als Chef. Auch seinen Mitbewerbern begegnete er stets mit Fairness und Respekt.

Erich Walser war ambitioniert für seine Gesellschaft, für die Versicherungswirtschaft und für den Liberalismus. Für sich selber jedoch

blieb er ausserordentlich bescheiden. Er war kein Mann, der Ruhm und öffentliche Anerkennung suchte; in seinem Wirken aber stellte er hohe Ansprüche an sich selber, verfolgte klug, nachhaltig und mit beispielhafter Integrität die Ziele seiner Organisation.

Unvergessen bleiben Erich Walsers Schlagfertigkeit und sein feinsinniger Humor. Beispielsweise sein Interview mit der SRF Tagesschau vom Januar 2010 zum Thema Aufsicht: Die Aufsichtsbehörde sei viel stärker mit Bankentemen beschäftigt gewesen als mit Versicherungsthemen, sagte er flink und ergänzte schmunzelnd: «Zum Glück! – Für uns.»

Mit Erich Walser ist ein liebenswürdiger Kollege und Freund von uns gegangen. Wir trauern um ihn und werden ihn in bester Erinnerung behalten. *(ub, ld)*

Matthias Weber

(Herisau, 1945–2015)

JÜRGEN BÜHLER, HERISAU

Alles, was Matthias Weber in seinem Leben angepackt hat, das hat er mit Freude und grossem Engagement gemacht. Als Familienmensch, als Gewerkschafter, als Gewerkschaftspräsident, als Politiker, als Bahnhofsvorstand sowie als Sänger und Männerchorpräsident wird der am 30. Januar Verstorbene allen, die ihn gekannt haben, in guter Erinnerung bleiben. Matthias Weber wurde am 12. Oktober 1945 in Waldstatt geboren, verlebte dort seine Jugendjahre und übersiedelte mit Ehefrau Vreni und den beiden Kindern Rolf und Daniela nach Herisau. Hier blieb die Familie bis 2001 wohnhaft, um dann in ein alleinstehendes Haus nahe beim Bahnhof Degersheim zu zügeln. Dort verbrachte Matthias Weber gemeinsam mit seinen Lieben die letzten 13 Jahre seines aktiven Lebens.

Matthias Weber war zeit seines Lebens Bähnler. Seine Ausbildung absolvierte er bei den Appenzeller Bahnen und wechselte 1967



(Bild: zVg.)

zur Bodensee-Toggenburg-Bahn (heute SOB). Von 1970 bis zu seinem letzten Arbeitstag am 15. September 2005 war der Bahnhof Herisau sein Arbeitsort. Ab 1994 amtierte er als umsichtiger Bahnhofsvorstand, dem die Zufriedenheit der Mitarbeitenden und der Bahnreisenden oberstes Anliegen war. So sass er in den Arbeitspausen an wärmeren Tagen oft auf der Bank auf der Südseite des Herisauer Bahnhofsgebäudes, unterhielt sich mit den Leuten und hörte ihnen zu. Nach dem Umzug nach Degersheim trat Matthias Weber dem dortigen Männerchor bei und übernahm schon bald das Präsidium. Er liebte nicht nur das Singen, sondern auch die Kameradschaft und das gemeinsame